

Vor viereinhalb Jahren, im Mai 2011, hat Kardinal Schönborn mit einem Hirtenbrief einen **massiven Erneuerungsprozess** für unsere Diözese initiiert. Er sprach damals von einem **“Masterplan”** und fragte: Was verstehe ich unter „Masterplan“? Es ist nicht ein billiges Wortspiel, wenn ich darunter zuerst den Plan verstehe, den der Meister, unser Herr, selber mit uns hat. **Wenn wir nicht Seinen Plan zu verwirklichen suchen, mühen wir uns umsonst.**

Als oberste Priorität dieses Masterplanes nannte der Kardinal das Motto **„Mission zuerst“** und als konkrete Schritte dafür sowohl die **Vertiefung und Belebung unserer Nachfolge Jesu** als auch die Überlegung, welche **Entwicklungen der Struktur und Organisation** es in unserer Diözese braucht, damit wir uns auf unsere Mission ausrichten können? Diese Priorität orientiert sich durchaus am 2.Vatikanischen Konzil, das ausdrücklich gesagt hat, dass die **Kirche ihrem Wesen nach missionarisch** ist.

Seither ist sehr viel überlegt, besprochen und analysiert worden über das Leben in den Pfarren - sowohl auf Diözesanebene als auch in den Dekanaten, und natürlich auch in unserem Dekanat. Ziel ist die sogenannte **Pfarre Neu**: Damit ist gemeint, dass jeweils einige bisherige Pfarren zusammengelegt werden, wobei innerhalb dieser Pfarre Neu die bisherigen Pfarren als Teilgemeinden bestehen bleiben. Das ganze kann natürlich nicht von heute auf morgen geschehen. Dafür gibt es leider sehr negative Erfahrungen aus deutschen Diözesen, wo durch übereilte Pfarrzusammenlegungen viele Menschen vor den Kopf gestoßen wurden. Deshalb ist dieser Umstrukturierungsprozess bei uns auf zehn Jahre anberaumt. Ziel ist das **Jahr 2022**. Bis dahin sollen **80 Prozent** der Umstrukturierungen durchgeführt sein.

Die Besprechungen und Überlegungen der letzten drei Jahre in den Dekanaten haben schließlich zur **Festlegung von Entwicklungsräumen** geführt. Im Entwicklungsraum soll nun ein verstärktes Miteinander der Pfarren entwickelt werden. Bei uns wurde als Entwicklungsraum unser Dekanat Mariahilf-Neubau festgelegt. Das sind die Pfarren Gumpendorf, Mariahilf und St. Josef ob der Laimgrube im 6. Bezirk sowie St. Ulrich, Altlerchenfeld, Schottenfeld und unsere Pfarre im 7. Bezirk.

Für den Start dieser Entwicklungsräume hat der Erzbischof einen Hirtenbrief geschrieben,

in dem er einige **Leitlinien für diesen Entwicklungsprozess** gibt. Da der Brief sehr umfangreich ist, beschränke ich mich auf die wichtigsten Anliegen:

In der Einleitung spricht der Erzbischof von einem **Arbeitsprogramm**, das er uns ans Herz legt: Dieses Programm setzt das voraus, was wir tagtäglich in unseren Pfarren und Gemeinden als Kirche tun und was selbstverständlich weiter sorgsam gepflegt werden soll: Zeugnis, Liturgie, Feier der Eucharistie und der anderen Sakramente und Sorge um die Armen und um die Schöpfung. Die Schritte, um die ich euch bitte, mögen Schritte sein auf einem gemeinsamen Weg des Lernens, wie in der Welt von heute die Verkündigung des Evangeliums neu werden kann.

An erster Stelle steht die Aufforderung: **Richten wir unser ganzes Tun an der missionarischen Dimension der Kirche aus!** Entspricht unser Handeln der Mission, der Sendung der Kirche? Leben wir die Liturgie, die Verkündigung, den Dienst an den anderen, kurz unser Pfarrleben so, dass andere zu uns gehören wollen? In der Sendung der Kirche geht es immer um das Heil-Werden aller Menschen. Der Heilige Franz von Assisi hat gesagt: „Verkündet das Evangelium – wenn nötig auch mit Worten.“ Nehmen wir die Frage ernst, auch für das persönliche Leben: Dient das, was ich tue, dem Heil-Werden der Menschen?

Der zweite Bereich betrifft die Heilige Schrift: **Teilt das Wort Gottes regelmäßig** in euren Teams, Gruppen und Treffen und handelt gemeinschaftlich danach. Der Heilige Hieronymus schreibt: „Die Schrift nicht kennen, heißt Christus nicht kennen.“ Neben der persönlichen Schriftlesung ist es die gemeinsame Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift, die das persönliche Leben, aber auch das Leben unserer Gemeinden verändern kann.

Ein wichtiges Element ist die **persönliche Glaubensvertiefung**. Dafür soll in den Entwicklungsräumen ein gemeinsamer Glaubenskurs für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarren angeboten werden.

Wagt gemeinsam Neues und setzt Schritte, um als Gemeinde in die Breite und in die Tiefe zu wachsen, so sagt der Erzbischof in einem weiteren Punkt. Habt Mut und probiert neue Wege aus (statt bloß theoretische Antworten zu suchen), damit unsere Gemeinden wachsen und immer mehr Menschen mit Jesus Christus in Berührung kommen.

Sucht das Kennenlernen und die Zusammenarbeit der Pfarren und anderer kirchlicher

Gruppen in eurem Gebiet, aber auch mit zivilgesellschaftlichen Kräften, mit denen wir als Kirche gemeinsame Anliegen haben und Allianzen bilden können.

Ein wichtiges Ziel ist, durch Zusammenarbeit Freiraum für Neues zu schaffen. Der Erzbischof schreibt dazu: Dass Neues wachsen darf, ist besonders für junge Menschen wichtig, auch neue Ausdrucksformen des Christseins, des Betens, Glaubens und des Engagements für die Welt. Seid Wegbereiter für das Neue! Begleitet junge Menschen, baut sie auf, gebt ihnen Freiräume. Auch wenn manches vielleicht schräg und unausgereift erscheint, seid ihnen Rückhalt, Väter und Mütter. Sie müssen ihren Weg zu Christus finden, ihre Berufung. Eine weitere **Chance des Entwicklungsraumes ist die Möglichkeit, in der Pastoral wie in der Verwaltung, Synergien zu schaffen.** Die Zusammenarbeit schont zum einen Ressourcen, kann aber auch die Qualität der Arbeit erhöhen, denn vielfach gilt: „Gemeinsam sind wir besser“.

Der letzte Punkt des Hirtenbriefs lautet: **Macht Schritte auf dem Weg zur Pfarre Neu.**

Die Bildung einer Pfarre Neu aus mehreren Pfarren bleibt das strukturelle Ziel des Entwicklungsprozesses. Soweit die wichtigsten Inhalte des Hirtenbriefs.

Manche gemeinsame Schritte haben wir ja bereits begonnen. Ich denke da zum Beispiel an unsere gemeinsame Fronleichnamfeier mit Altlerchenfeld. Für die Planung weiterer Schritte wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, in der alle sieben Pfarren vertreten sind.

Wir haben dieser Arbeitsgruppe den Namen **pastorale Drehscheibe** gegeben. Ein konkret geplanter nächster Schritt ist ein **Begegnungsfest aller Mitarbeiterinnen und**

Mitarbeiter, die in unseren sieben Pfarren das Pfarrleben tragen und organisieren. Ein weiteres Ziel ist die **gemeinsame strukturierte Begleitung von Menschen, die um einen Verstorbenen trauern** und in dieser Situation Hilfe in Anspruch nehmen wollen.

Die nächsten Jahre werden wohl so manches neue für das Leben der Kirche in Wien bringen. Papst Franziskus bringt in seiner Enzyklika “Die Freude des Evangeliums” eine hohe Wertschätzung der Pfarre zum Ausdruck, erwartet aber auch ihre Bereitschaft, sich ständig anzupassen und zu erneuern. Er schreibt dort auch sehr deutlich: **Die Seelsorge unter missionarischem Gesichtspunkt verlangt, das bequeme pastorale Kriterium des „Es wurde immer so gemacht“ aufzugeben.** Ich möchte uns alle ermutigen, dafür offen zu sein.